

Der Abreißkalender

Von Karl Ettlinger

„Nicht weinen! Nicht weinen, Mimi!“ bot Edgar, der kleine Leutnant, dem selbst die Tränen in den blauen Kinderaugen standen. „Schau, Schmundi, das wußten wir ja, daß wir uns eines Tages trennen müßten! Du kommst alle Augenblicke an eine andere Bühne engagiert werden, ich konnte täglich ins Feld abgestellt werden, — das wußten wir doch, Schmundi! Und jetzt ist eben der böse Augenblick gekommen, und — nicht weinen, Mimi!“

Der arme, kleine Leutnant fand völlig ratlos vor der Brinette, die sich schluchzend über das Sofa geworfen hatte.

„Ich werde Dich nie vergessen, Edgar! Ich werde vor Sehnsucht sterben! Du wirst es eines Tages in der Zeitung lesen — im Feuilleton — oder unter Tagesneuigkeiten — oder unter „Hof und Gesellschaft!“, „Herrn vergriffest dich die ausgezeignete Fläwe unseres Stadttheaters . . . oder erlosch . . . oder erblühte . . .““

„Ich werde von Deinen großen Erfolgen lesen“, versuchte Edgar abzulenkeln, „von dem Orden für Kunst und Wissenschaft, die Du kriegen wirst, und ich werde manchmal Dein Bild in den Zeitstriften sehen und denken: so also sieht jetzt die Mimi aus, die Dich längst vergessen hat! Und was ist aus mir geworden? . . . Irgendwo ein Massengrab — in den Argonen — oder unten . . .“

Mimi tröstante sich mit dem Spitzentastenduch die Tränen und sah zu ihm auf. „Glaubst Du wirklich, daß ich viele Orden kriegen werde? Nun ja, unsere Salonbame, die Estimmerin, hat ja auch einen, und ich habe doch jenseit Mal mehr Talent! Ich werde Dir manchmal die Zeitung schicken, wenn ich besonders gelobt werde, — wenn ich überhaupt so lang lebe! Wenn ich nicht inzwischend an gehaltenen Streichhölzköpfen — oder einem vergifteten Dolch . . .“ Sie warf sich wieder über das Sofa und brach in doppelt hezereisenden Schlußgen aus.

Der kleine Leutnant wußte gar nicht, was er sagen sollte. Er fühlte: wenn er jetzt nicht energisch Schluß machte, dann fing er selbst an zu weinen. Und das durfte er nicht. Er hatte einmal als Kadett in einem Buch gelesen, ein Mann dürfe sich niemals vor einem Weibe schwach zeigen. Und wenn das schon ein Mann nicht durfte, um wieviel weniger durfte es ein Leutnant.

Er stotterte: „Ich habe Die einen Ring zum Anbenden mitgebracht, Schmundi!“

„Einen Ring?“ fuhr Mimi auf. „Zeig mal!“ (Sie vergaß ganz ans Weinen.) „Oh, ein feiner Ring! Tipp-topp! Der kostet mindestens — ich wollte sagen: den nehme ich mit ins Wasser! Und wenn sie mich begraben, muß er mit in meinen Sarg! Ich, Edgar . . .“

„Und dann habe ich noch etwas für Dich: einen Abreißkalender!“

„Einen Ab-reiß-ka-len-der?“ schluchte Mimi.

„Ja, Schmundi!“ Er setzte sich neben sie und begann, stolz auf seinen kindlichen Einfall, zu dozieren. „Schau, heute haben wir den ersten Juli 1915. Wenn ich nachher fort bin, dann hängt Du den Abreißkalender über Deinem Waschtisch auf. Und jeden Morgen, wenn Du ein Blatt abreißt, mußt Du dabei an mich denken. Ob Du willst oder nicht. Jeden Morgen, vom ersten Juli bis zum einunddreißigsten Dezember. Länger brauchst Du nicht! Ich bin schon glücklich, daß



Carl Schwalbach (München)

Du ein halbes Jahr lang täglich wenigstens einmal an mich denken mußt!“

„Immer denk' ich an Dich, immer! Jedesmal, wenn ich ein Blatt abreiße, werd' ich mir sagen: der Kalender ist von Deinem Göt! Der Kalender und der Ring. — Der Stein ist doch echt?“

Der kleine Leutnant küßte ihr gerührt die Augen. „Ich weiß, daß Du mich nicht vergessen kannst!“, Edgar; er dachte: „Ach, wenn ich doch in irgend einer Schlacht fiel, oder wenn mit doch jetzt beim Nachhausegehen ein Ziegelstein auf den Kopf fiel, oder irgend ein anderer Tod passierte! Was ist das Leben ohne Mimi!“

Der Verlust Eduards ging Mimi doch nahe. Als ihre Jose am vierten Juli das Schlafzimmer betrat, fand sie ihre Herrin jämmerlich weinend vor dem Abreißkalender. Mimi hielt das abgerissene Kalenderblatt in der Hand und sagte: „Jetzt ist er schon draußen! O Gott! . . . Ich halt's nicht aus. . . ich werd' von der Bühne gehen, ja, das werd' ich tun, und eine Stelle als Ladenmädchen . . . oder als Schreibmaschinensfrau . . . irgendwo auf dem Land . . .“

„Aber, gnädiges Fräulein!“
„Wenn ich aber doch jetzt sterbe?“
Sie nahm den Abreißkalender von der Wand, drückte ihn leidenschaftlich an's Herz, küßte ihn liebend.

Dabei fiel ihr Blick zufällig in den Spiegel und sie sagte sich: „Die Locke lieder in die Stirne müßte mir eigentlich ganz gut stehen!“

Dann hing sie den Kalender traurig wieder an seinen Platz.

Am sechsundzwanzigsten Juli stand Mimi mit einem Blausitz vor dem Abreißkalender.

„Ah, Eduard!“ seufzte sie melancholisch. „Und Schmundi haßt Du mich immer genannt. . . . Schmundi! Und Deine lieben blauen Augen . . . oder waren sie braun?“

Sie blätterte bis zum ersten Dezember und zeichnete auf dieses Kalenderblatt ein großes blaues A.

Das bedeutete „Auslösen.“ Am ersten Dezember wollte sie den Ring wieder auslösen. Eigentlich hatte es recht wenig dafür gegeben im Pfandhaus. Mein Gott, ein Leutnant. . . .

Natürlich war es schade, daß sie den Ring nicht mehr am Finger trug. Aber schließlich: „Wozu einen Ring? Ich denke ja auch so täglich an ihn, ich hab' ja den Abreißkalender. Und überhaupt.“

Sie seufzte ihren tiefsten Bühnenseufzer.

Am siebzehnten August, während die Jose Anna feierte, hielt Mimi den Abreißkalender in der Hand und las: „Dienstag, den siebzehnten August. Heinrich Hrzgel, geboren 1766. Bundesvertrag der Schweizer Kantone 1815. Friedrich d'r Große, gestorben 1786. Dem Herzen angeboren ist die Treue, Robert Hamerling, Orpheus mit Nothstein, Kohlrabi mit Salzkarotten, Kouladen mit —“

„Richtig“, sagte Mimi, „Kouladen haben wir schon lange nicht mehr gehabt. Ich müßte morgen wieder einmal Kouladen. Aber ohne Sehnen! Vergessen Sie's nicht, Anna!“

„Anna!“ rief Mimi am Morgen des zweiten Septembers und streckte sich wohligh in Bett. „Anna, wissen Sie nicht mehr Eduards Adresse? Ich hab' sie verlegt und möchte ihm so gern diese Kritik schicken. Eine sehr begabte Anfängerin“ steht drin. Wie war doch gleich seine Adresse?“

„Ich weiß sie nicht mehr.“

„Siehente Kompanie oder so ähnlich. Oder neunzehnte. Mein Gott, es gibt jetzt so schrecklich viele Kompanien! Oh, der Krieg. . . Ich komm' nicht drauf. Schade! Er hätte sich sicher richtig gefreut. — 's ist gut, Anna!“

Die Jose wandte sich zum Gehen.

„Anna!“

„Unädiges Fräulein?“

„Den wiewelien haben wir heute eigentlich?“

„Den zweiten September.“

„So! Und jetzt acht Tagen haben Sie den Abreißkalender wieder nicht abgerissen! Vergessliche Person! An jede Kleinigkeit soll ich selbst denken! — Und Kouladen hab' ich auch nicht gekriegt!“

„Es war fleischloser Tag, und —“

„Schweigen Sie!“ „Es ist rein zum Umbringen!“

Ich kau' doch noch 'mal Streichhölzer. . .“

„Was hast Du nur für einen scheußlichen Abreißkalender über Deinem Waschtisch!“ rief am zwölften Oktober der Heereslieferant Baumüller. Vor Kriegsaussbruch war er ein scheidiger Dreiquartelpriester gewesen; aber als dann der Krieg kam — dieser schöne Krieg, Herr Baumüller hofft, daß er noch recht lange dauert — da betätigte sich der scheidige Dreiquartelpriester sehr erfolgreich mit seinem Vermögensguts an Heereslieferanten.

„Wie kommt nur dieser geschmacklose Kalender in Dein elegantes Bouboit?“

„Bitte sehr!“ sagte Mimi beleidigt. „Das ist ein Anbenden an meine Mutter. Sie ist im Januar gestorben!“

Und sie begann zu weinen.

„Ich wollte Dich nicht kränken“, stammelte der Heereslieferant. „Nicht weinen, Schmundi! Nicht weinen!“

„Mein, laß mich! Du bist so rückstuflos!“ Und sie weinte noch heftiger. „Dah gerade Du mich so verlegen mußt, — Du, den ich so liebe!“ Sie weinte ergreifend.

Oh, sie hatte seit dem dreißigsten Juni große Fortschritte gemacht. Eduard würde wohl bald in der Zeitung von den ersten Orden lesen! . . . Oder hatte er Adoff geheiratet? — Schade, daß sie seine Briefe verbrannt hatte. Weil sie doch



Karl Muhlmeister (München)

Mond im Walde

Woll Geheimnis, ohne Laut,
 Weht der Forst im blauen Schein:
 Mir wie heimlich vertraut.
 Mancher von so stillen Wäudern
 War ich wohl und werd ich sein —

Fühle das Leben kommen und schwinden,
 Immerzu wandeln aus und ein.

Und um Mitternacht erleuchtet
 Schau ich meinen Menschenpfad:
 Wie ich sag, aus dunklem Walde
 Staunend auf die Lichtung trat,
 Glanz und Fülle in mich trinke,

Dann gemach zum dunklen Walde
 Schreite — und verfinke.

Aus Gewölke hebt der Mond
 Das Antlitz runenvoll und bleich,
 Hält wandelnd inne — überschan!
 Sein stummes Reich.

Josef Schauderl

die Reflexe für ihren Schicksal besitze. Wie sich er
hoch nach?

„Was behält nur das kleine H?“, frag ich Mimi
lächelnd am ersten Dezember. „H H? Ich ja,
richtig; ich wollte diese heute Geburtstag feiern geben.
Huu!“

„Schöne Fabeln, es ist eben ein Fabelwesen
für die gekommen.“

„Wie? mit bei?“
Sie machte das Schändliche auf. Ein Wächter nur
nicht genannt. Ich es entließ — einen Wächter
für das nächste Jahr. Hat den ersten Wert hat: „Ich
lese die, Mimi!“

„Was predigt“, sagte Mimi. „Ich wollte mir so
wiele dieser Tage einen kauen. Ich kann die vielen Reize
nicht mehr im Kopf behalten. Schokolade, Schokolade,
Schokolade, Schokolade. So ein Wächterwesen ist ganz ge-
gen Reize?“

Ich nachdenklich lächelte sie hinaus: „Er war immer
immer sehr zufrieden, bei seiner Zeit. Über dich er
Dauer? ...“ „Wahrscheinlich, das ist nun auch noch über
die tief über bei?“

Die Taube im Urwald

Man mag die Vogel bei im Wissen
Im Fingerring gern bekommen.
Ein Vogel lebt am Dornbusch,
Der sich die Fingerringe nennt.

Verleibe ich vor neuen Jahren
Nach dem Januar abgelesen.
Im Urwald, wo der Winter schneit,
Da laßt der Vogel, laßt verleben.

So will die kleine Raben
Nicht mit dem Stimmer, noch so mich.
Die Wälder schneit der Schnee.
Den Vogel, den vernehmen nicht:

Und nur die Berggipfel hören,
Die Vögel nicht nach mir hören. —
Wenn ich die Fingerringe will,
Gehst mich statt lieber in die Welt.

Da will ich wie zu Neujahr's Jahren
Gibt über Dampf und Wasser gehen,
Wie ich, im Schmelz einen Tag
Von Dornbusch Erde, lebende hier...

Jacques Préblich

Notizen

Die Dornen tragen Feigblätter, die Gans trägt die
Katholik von Kame: ich möchte heiligen Zingirinen
wenn, einmal den Keimling der Kame zu geben. Aber
Wein gab nicht, Prinz!!

Es gibt Deutsche, die so glücklich sind, daß sie in
der Erkenntnis, welches Schicksal diese am besten sein
sollten, stehen. In Wahrheit sind Kame ein heiliges
den Dornen überleben. Im Dornbuschgebirge be-
trug, hundert in der Regel: es sind ein Mitglied, es
sind ein Mitglied....

Ein Wächter, der für die Erlösung des steten quo
stabilit — ein Kindele, das auf ein abgeplante Weib
kommt und den Wächter, der Weib sehr wenig in
ihren Jahren verleben.

Max Kohnberger

Deutsche Schule!

Jung kündigt die Geschichte
Da mit der neuen Zeit,
Schick dann gesund zurück,
Wenn nicht wieder für sich.

Nein keine Stunde hier
Denn für das Schicksal
Ist für das Kom, das alle,
So ist das keine Schicksal.

Manch einer ist die Schule,
O Jemand, kein Schicksal,
Tausch ist es Schicksal und Schicksal
Da sich verhalten ganz.

Verändert sich die Wälder
Ist das in kein Ort,
Denn Mensch vertragen
Nach in der Stunde ist.

Ich weiß der Jung wenig
Von irgendwas Natur,
So ist das völlig klar,
Nur er die Dornen nur.

Schaut an die Fische und Kete
Ist nicht das Schicksal,
Die Fische in der Meer
Ist nicht im fernem Welt.

Esst nicht und nicht lebendig
Ist nicht die deutsche Zeit,
Das nicht in Weltlich werden,
Das aus dem Meer erlöset.

Wacht wieder um die Dornen
Zur schicksal Schicksal,
Der sich an der Dornen
Das nicht nach erlöset.

Esst um die Fische regen
In einig Schicksal,
Esst um die Wälder schneit,
Die stagen ausgelesen.

Behaltet die die Regeln,
Der Schicksal alle,
Wie wollen nicht „Kindele“
Ist nicht der Kete Schicksal!

Wie wollen leben, Kette
Ist nicht in der Welt,
Wie aus dem Dornen Tausch
Schicksal bei erlöset.

Wie handeln deutsche, Jung,
Die deutsche Fische ten,
Ist in der deutschen Erde
Nach keiner Welt sein.

3. c.

Kinder der Welt

Das deutsche Schicksal

(Heraus: Kette-Schicksal)

Verstet hatte von Schicksal Zeit, Schicksal-Macht
a. t. m. geht und nur von England kommt, das Wort
„Kindele“ aus ihrem Schicksal zu sein.

So kam er endlich Schicksal nach Kette mit den
Dornen. „Wahrscheinlich ist per jeder andere neuen
großen Sieges ein „Kette-Schicksal“ ausgelegt.“

„Nach in der Schule haben wir sehr unsere Zeit zu
leben, wir haben nur nach glücklich anstaltliche leben.“



Schwieriger Rat

Karl Heilig

Schnurre Vögel

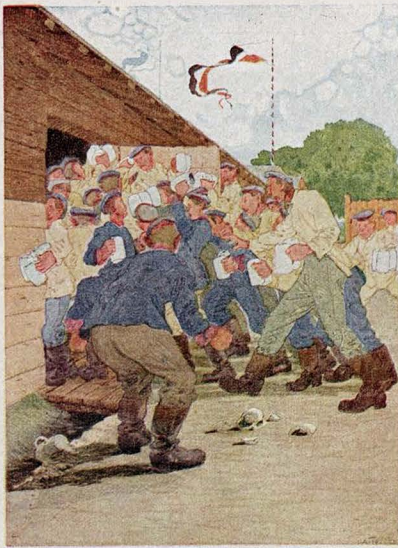
Von L. E. Kremer

Die Waldkirchen

Die Senhofsäuerin möchte wieder einmal besonders klug sein, erfrens weil das zumelden bei ihr vorkommt, zweifels auch ein bißchen aus Eigennutz. Eines schönen Junimorgens erwacht sie etwas später als sonst, weil es Sonntag ist, und denkt: Morgen oder am Dienstag tuß du deine Waldkirchen herab; sie sind fertig, sonst kommt die Zünale drein oder dein Kirchschickel gehört besser den Mänseln. Darüber rückt der Sonntag höher, und die Vögel im Obligatorien üben in allen Stimmungen ihren Gesang, bis die Bäuerin aus den Federn geht und Kraut und Schinken aufs Feuer tut; beides muß zeitig weich werden; nämlich der Bauer will heute um elfe, wenn die Kirche aus ist, zu Mittag essen.

Aberdem kommt eine Mannesstimme ausrufend das Dorf herab, und wie die Bäuerin jekt mit dem Krautlöffel und ihrem Jüngsten unter die Haustür tritt, so sieht sie mit einem Handwagen den Jauchhannes im Häuerkistchen einherziehen, daß kein Kirchsberg ihm in der Junionne nicht noch reifer wird. „Seheß Pemmig wasß! Jelm Pund fünfzig! Frische hantigliche Waldkirchen!“ ruft er die Häuer entlang, und die Senhofsäuerin, die jekt vor seine pefchwarze glänzende Nagelstuh tritt, denkt: Kesser und süßer könnten deine im Wald droben auch nicht sein!“ und gerädert einwachen eine auf der Junge, dann noch zwei oder drei, weil sie ja doch kauen will. Wohlfeiler kriegt ihr sie nienigens!“ sagt der Jauchhannes; „und Euer Kirchschtör ist auch am Schluß; der Bauer hat's geteilen im Roten Ochsen geklagt. Ich wöiß Euch einen halben Zentner her.“ Die Senhofsäuerin sagt nicht Ja, nicht Nein, und weil dies auch eine Antwort ist, kommt sie in der heiligen Sonntagstunde, noch ehe ihr Kraut gar ist, zu einem halben Zentner Waldkirchen, nicht zu genau genommen; denn die Wage des Jauchhannes geht etwas einhüßig, wie die der Frau Gerechtigkeit, und die Bäuerin denkt noch: Du hästtel eigentlich sollen zehn Pund mehr nehmen; wer weiß, ob die deinen auch so läß sind; am Zucker, wenn du sie einmachst, hästtel du's wieder eingepart. Auch kann am Ende der Mannes seine Früchden wohl brauchen zu einem christlich Sonntagbrat.

Um diesen Sonntagbrat fohnte sich die Senhofsäuerin zwar umsonst; denn der Mannes brachte an der Kirchentür seinen Wagen Kirchs bis auf die letzte Beere an den Mann; der Senhofsäuerin selbst nahm ihm dort noch fünf Pund ab, für die Kinder zum Nächstich und der Hanfiker konnte noch morgens elfe bis nachts halb zwölf Frischköppen feiern im Grünen Garten, wo er zwar die letzten sechs Halben mit Kreide zahlte, aber es nicht so war. Wenn freilich die Bäuerin wächte, sie habe die Kirchsden besonders wohlfeil erstanden, nämlich, weil sie dafür die ihren jekt um besseres Geld weggeben könne, so hätte der Jauchhannes zu solcher Rechnung ein wenig das Gedicht getragen. Nicht daran, weil die Senhofsäuerin ihre eigenen Kirchsden eingekauft hatte — was lag dem Jauch dabei? — sondern deshalb, weil er selber als Dieb und Schelch nicht ganz auf seine Rechnung gekommen war. Sollte er nicht mit seinem Puden von zwölf bis drei Uhr nachts die Päume des Senhofsberges abgerentet beim Scheyn der Diebslaterne und unter Lebensgefahr? Um ehmalen Gewerß fanden auf Nächstich höhere Löhne, am Sonntag doppelt; für



Die geborene Sturmtruppe vor der Kantine

A. Trieb (Landsturmann)

ihn hatte aber der Erlös gerade zu einem Kaufsch ausgekehrt und Frau und Kinder hatten dabei aus leeren Schüsselchen gejeißt.

Der Flieger

(Weintagende)

In einem Tal, an dessen Wänden überall ein guter Tropfen rißt, gedeiht an einem sonnigen Hang ein außerordentlich feiner, aber niemand, er hätte denn einen Schluß davon eingemommen, wußte bislang, warum er dortbaud der Flieger heist. In einen alten Heitbuch steht es zu lesen. Auf jenem Hügel wohnte vor Zeiten, als Gott und seine Heiligen noch unter den Menschen umgingen, ein Einflieger; der hatte bei seiner Stätte ein Kapelchen gebaut: wer's sehen will, es find heute noch Mauerspuren da. Der fromme Mann war aber lange schon vor der Erde abgesehen und sein Kirchslein den dankbarsten Wingen des Tals ein Wallfahrtsort geworden, als ein Krieg darüber braulte und es in Brand und Vernichtung war.

Bei den Einfliegler sprachen eines Tages zwei müde Wanderer ein und läuten gern was für den Durst gehabt, um Gotteswillen. So hoch sie denn der Klausner, der eben die Beizeit ins Tal hinausgelaufen hatte, auf die Bank vor der Kapelle gingen, holte Brot und etwas Geräuchertes herbei, dazu frisches Wasser und einen Krug Wein, zog jedoch, als er den awischen die zwei Wanderer stellte, ein wenig den Mund schief, aber drum nicht zum Verleiden. „Es ist ein Sauer!“ sagte er. „Gott mache ihn euch schmadhaft. Ich habe keinen milderen und trinke ihn recht zur Buße. Aber mischt ihn nur mit meinem Quellwasser, so loß euch gegen den Durst nichts besser dienen. Gelleh ihn euch Gott!“

Wodann tranken sie andächtigt zusammen, und das Krügelchen wurde rasch leer, und zweimal, drei-

mal noch; und als hätten sie hartgegerete Jungen, so wenig verzogen die Wanderer den Mund dabei, zur großen Verwunderung des Einfliegler. Noch als die Sterne schon über das Tal wandelten, saßen die Drei einträdelnd über dem Feuerstein. Die Nacht dann betrachteten die beiden Fremden auf dem Lager von dürem Weinlaub, das ihnen der fromme Bruder in seiner Kapelle bereitet hatte, und die Muttergottes wachte mit gültigem Lächeln über ihren Schlämmer. Des Morgens aber, als sie die Einfliegler wachen wollte, denn er dachte, der Wein habe sie leftele — da war ihr Lager und die Kapelle leer, und nur ihren Dank fand er an die Wand gedriehen und angefügt die Worte: Der Herr wird's euch gelienge.

Von diesem Tag an wollte der Einfliegler an seinen geliebten Reben ein schöneres Gedeihen bemerken, ihm auch bedanken, als er bemerkte, das sei kein Rebenzwein mehr, wie bislang, sondern laute ihm gar geföhneiß über die Junge, wie er sich denn auch fürderhin unthöniglicher als sonst gegen sein Krügelchen lenahm. Aber nicht kein Weinhligel allein, sondern das ganze Tal, soweit das Gädlein seiner Kapelle reichte, schien seither beandert; wichtigens erhoffte es an Sonntagmorgen im frohen Gelingen Seinerlicher Weinderber, und wo sonst ein Krüfer fast überfüßig geliehen, da waren ihrer ein Duzend und mehr jezt eine begehrte Ware. Aber auch der Einfliegler kam sich bald eher wie ein Weinwast vor, als wie ein Mann bißherigen Wandels, lo unläugbar war seine Kapelle von Schülern und lauten Weinpfaffen, die die Augen gen Himmel blickten, die Lippen kräuselten und je schwerer sie waren, sich um leichter füllten, eben als ob's mit ihnen jeden Augenblick an's Fiegen gehe.

Aber solcher Wandlung war das Weintal zu Wohlstand und der Einfliegler zu einem gemilderten Bihörwandel, dabei aber auch zu Jahren gekommen und dachte allgemäh als Altschiden. Eines Tages, im klaren Spätherbst — der Himmel glänzte wie in blauem Schmelz und Silber — sah er vor seiner Kapelle, das Krügelchen im Arm, im Krügelchen aber den neuen Jahrgang, der in diesen Tagen gar und klar geworden war. Noch verbot er sich und verloh, als eine neue Buße, die Wonne des Früemens, die ihm je später, je süßer zu werden verpfaßt. Denn er war, teil die beiden Wanderer bei ihm einschicht, im Herzen freier geworden, dachte auch froher und milder vor sich und den Menschen, als ordem bei seinem Sauertrunk, z. B. in etwa, daß das Büßen auch seine Grenzen habe, und wenn es zwar zeitweilig ein Verdieß sein möge, so drum doch nicht im Leben lang, und daß Gott nicht in allewege auf Selbste und Ernst sinne, als was ihn je langweiliger müßte, sondern auch Müde gegen seine Geschäfte übe, vorweg für seine mitzutunten, die allzeit irenden, von Lebensschaffen ungetriebenen Menschen. Wo sei in solchen Sinn Gott nach freiden wohl gar ein Verdieß und an seinem Thron, war weiß? eine heitere Mieme willkommen, da sie die Glanz des Himmels mehrte, während die mürrische wie ein kalter Wind hindurchpauche, die Wolken weinen mache und auf Erden den Sonnenman zeuge, daß der Wein mitrate. Und kann solcher und ähnliches in den silbernen Herbitag hinein und lästliche dazu in Zutriedenheit.

Aberdem geriet ihm unversehens der erste Schluß vom heurigen Jahrgang. Da bißfete er, wie der Sängling vor dem Mund der Geleiten, wohl ein Viertellindchen lang die Lippen, den Nageßschymak zu bewachen. Denn wie war köß-



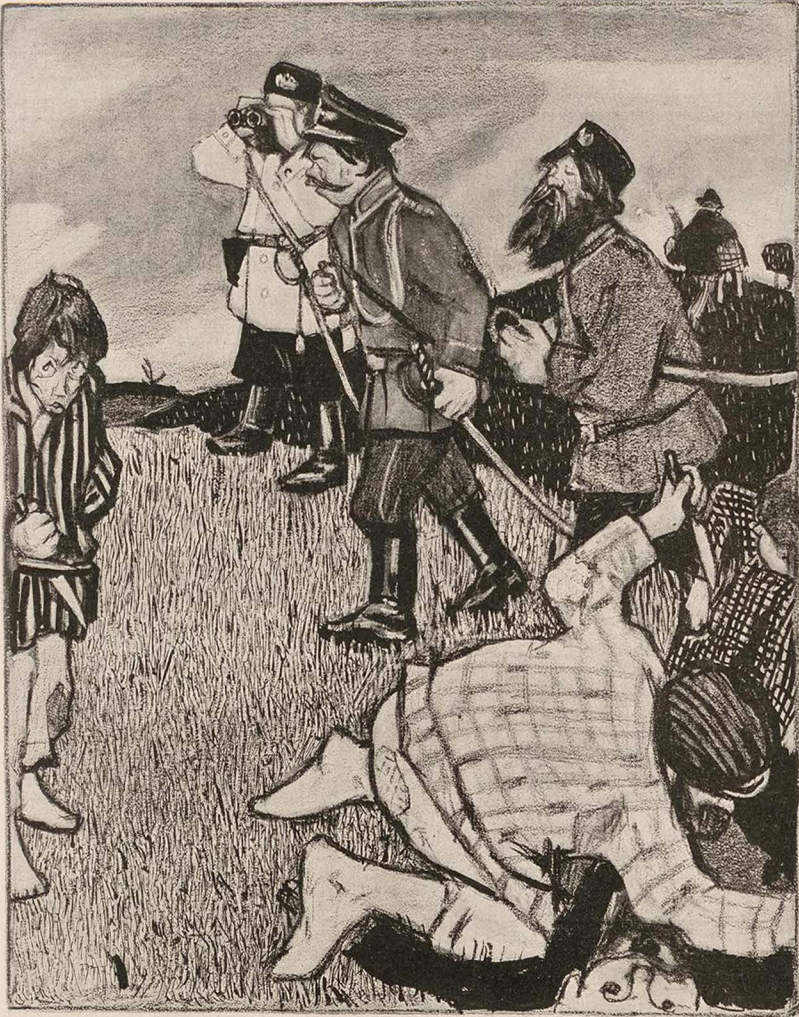
Gefangene Franzosen in Ingolstadt

Franz Pol (München)



Kriegszeit

„Säß scho Summafeischler, Moserin?“ — „Ja. Elf Weiberleit, vier Azorn drei Möpfl und oan Mann.“



Russische Polizei

„Nimm man weg Polen, Litauern, Kurland, Livland — nitšewo! Is Rußland immerr noch groß genug für uns zum Stehlen.“

licheres über seine Tugenden. Und indem er dankbar zum Himmel blickte, war der klarer und silberner als je und weitete sich unendlich, bis er an einem glänzenden Wolkenstreifen auseinanderging. Da fiel von dem Einfeldel alle Erdenschwere ab. So war ihm, er werde hochgetragen und wollte ihm bei aller Wärme fast leid sein um das Weinstängelchen, das zurückbleibend und auf dem Bänkechen langsam verankert. Vom Tal aber kam es jetzt wallfahrend und singend

herauf, während auf der Kapelle von selber das Glöcklein zum Heimgang seines Einfeldels läutete, der, solange sie ihn sah, segnend auf das Tal und die Wallfahrter herabwinkte. Aus dem Krüglein aber, als wenn es dampfte, sahen sie dem Entschwebenden ein Weihrauchwölkchen von der Weinblume nachziehen und meinten flauend, nicht anders als auf diesem dultigen Fieser fahre er in den Himmel auf. Jetzt aber schritten sie, Dank singend, mit dem Krüglein des Abgeschiedenen die

Rebenhänge entlang und besprengten sie mit dem Wein darin, und der nahm nicht ab, bis feines Segens der letzte Fieser teilhaftig geworden war. Dann verachteten sie's im Fußhülein der Muttergottes in der Kapelle, wo sich's alljährlich am Auf-fahrtstag des Bruders wieder füllte und nicht erschöpfte, bis der letzte Mann des Tals davon selig angeregt zum Himmel zu steigen meinte; und obdem nannten sie den Wein fortan den Flieger. Der

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditonen
sowie durch
G. Hirth* Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren

für die
fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 5.50, in der Schweiz Frs. 5.30, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei. 5.50, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fl. 5.05. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband bezogen in Deutschland Mk. 5.30, im Ausland unter Kreuzband bezogen Mk. 6.30, in Italien Mk. 7.—, Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.



Großherzoglich
Hessisches Bad

Bad-Nauheim

Am Taunus bei Frankfurt am Main. — Sommer- u. Winterkurbetrieb.

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, Muskel- und Gelenkrheumafismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.** — Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. — Herrliche Park- und Waldspaziergänge. Für **Feldzugsteilnehmer Vergünstigungen.** — Prospekte und Auskünfte durch „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim“



C. A. Hennig

„Ich glaub' gar, Schorsch, Du hast jetzt a Gipsus?!“
„Was willst denn mach'n? In foan Zino derstt' mehr
eni, in foa Wirtshaus sollst' mehr gehn und a Unter-
haltung mußt' man do hom.“

† **St. AFRA** †

Die Perle
aller Liköre

Deutscher
Cognac Exquisit

Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.




V. Heller-Spieß

Blumenstilleben
von hohem künstlerischem Wert
14 farbige Kunstblätter
in verschiedenen Größen
zu beziehen durch jede Kunst-
und Buchhandlung Deutsch-
lands, Oesterreich-Ungarns u.
der Schweiz

Verlag:
Ebner & Neubauer
München
Illustrierte Prospekte frei



„Anemonen mit Goldst.“

Elektrolyt Georg Hirth

**Belebend bei Ermüdungs-
zuständen aller Art**

In jeder Apotheke erhältlich in: **Pulverform** (zu 0.50, 2.25 und 6 Mk.); **Tablettenform** (zu 0.50, 1.50 und 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München, Neuhauserstraße 8

Nacktheit und Kultur
in 69 Abbildungen.

Behandelt auf 142 Seiten Nacktkultur, Sittlichkeit, Moral, Vreihänder, Hautpflege, Sexual-Etikette u. Sittengesinnung.

Zu beziehen gegen Vorkauf von **Mk. 2.60** für das geheftete, **Mk. 4.20** für das geb. Buch in Deutschland u. Oesterreich vom Verlag R. Ungemitter, Stuttgart 7.

Herzkrank

leiden besonders in jetziger Kriegszeit. Darum finden großes Interesse unsere v. bedeutend. Spezialisten verfassten Handbücher, die für jed. Herzkranksten goldene Lebensregeln enthalten:

1. Die Herzkrankheiten. Verhütung und Heilung, von Sanitätsrat Dr. Wachenfeld. Preis 1.80 Mk.
2. Dauerheilung der Herzschwäche von Dr. med. Bösser. Preis 1.80 Mk.
3. Esstisch für Herzranke, praktisches Ratgeber für jeden Herzleidenden, von Privatdoz. Dr. med. Herz. Preis 1.80 Mk.
4. Arterien-Diagnostik (die neue Atomkur), ihre Anwendung und Wirkung von Dr. med. J. Piesk. Preis 1.80 Mk.

gegen Einsendung obiger Beträge (auch in Briefen), od. Nachn., Porto extra d. **Medizin-Verlag E. Göbel Charlottenburg 29, Kaiser-Friedrich-Str.**

Zwei Bücherreservatheit!
Lange Zeit ginstl. ausverkauft!
Mömeiren der Sängerin in
u. Liebeskinste u. Liebes-
künstlerinnen v. Dr. K....
Die beiden Bände sollten in
keiner Herrenbibliothek fehl.
Preis jeden Bandes Mk. 3.50, Porto 20 Pfg.
Verlagsanst. Helios, Dresden 16/51



*„Aus mein
Lyrerwitz“*

umschließt von selbst die ganze **Frage**, ohne schuldig zu sein. Preis per Stück 40 Pfg., 6 Stück 2 Mk. Dazu gratis mein neues Lehrbuch Nr. 35 mit viel Abbild. und Anleitungen zum Schattieren, Haarnetz-Versand Würster, München 51, Fährerbaben 27.

Wer heiraten will?

solte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (trotz mit zahlreichen Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt. — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbedienen und Lebensglick jeder Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser, Berlin-Pankow 251.**

Gallenstein-

Nierenstein-, Gries-, Leber-
Leidenbe verewenben mit
und ohne Diät mein glänzend bewährtes Mittel. — Gr. Fl. 4.50 Mk.
Bei Nierensog Geld zurück. Apotheker **Dr. A. Uecker, G. m. b. H.,
in Jessen 186** bei Gassen (Bezirk Franzfurt. a. O.).

Von vornehmen Leuten
wenig gebrauchte
Herren-Garderoben
erhält. Sie sehr preisw. v.
Garderoben - Versandhaus
Lazarus Spielmann, München
Neubaustrasse No. 3,
Verlangen Sie ohne Ver-
bindlichkeit Illustrationen
Katalog No. 62 gratis und frei.
Für abholbarerweise. Warm Geld retour.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Krieg hat nachdem zwar Hüfte und Becken des Einflusses niedergelassen, dem edlen Stoff seines Hügelns aber nichts anhaben können.

Grüßerfüße

In einem Dorf im Hegau waren, seit man den Gottesacker vom Kirchplatzweg weit vor den Ort hinaus verlegt hatte, die Gespenster seltsamer geworden, ebenlo in letzter Zeit aber auch die Kartoffeln, wenigstens angeblich; in Wirklichkeit waren sie nur teurer, wie das in Kriegszeiten da und dort vorkommen soll. Eines Tages, besser gesagt: eines Nachts machten fünf aber die Gespenster wieder bemerkbar; einige Weiber wollten einen Beiß aber doch ein geheimnisvolles Licht aus dem Friedhof herumdunkeln gefehlt haben; denen sagte einer im Dorfe, nämlich der Gabelmacher: „Einen Gespenst genügt ein Bettlaken; was soll ihm ein Licht? Ein Geist findet allenthalb seinen Weg. Laß mich in Ruhe mit euerem Gespenst!“ Bei sich aber dachte er: Wenn du nur nicht neulich so gute junge Kartoffeln zum Frieren braten gegessen hättest, kein budeligen Fuchswirt! Was gilt's, er bezieht sie auf dem Seiterweg halb umsonst und setzt sie dir dann um dein schönes Geld vor, und am Ende ist's gar deine eignen!

So dachte er insgeheim über seine Kartoffeln; das Gespenst aber zersetzte er öffentlich an, wo nur davon die Rede war. Die Dörfler ließen sich dieses aber nicht nehmen und warteten vorläufig Nachts für Nachts darauf, draußen an der alten Pappel beim letzten Haus, wo man frei auf den Gottesacker hinübersehen. Die Weiber erzählten Gespenstgeschichten, je mehr je schauriger; jede wollte eine erlebt haben, und das Graußen war mit einmal wieder wosst. Selbst ein Übergläubiger ließ sich in diesem Sinn vernehmen und bekräftigte zum Schluß, er sei gewiß nicht abergläubig; im Gegenteil! Aber hinter manche Dinge komme auch er nicht, und wenn man's genau betrachte, so werde auch der Ungläubigste lachen, es müßte doch was am Gespensterbetrieb sein. Wirklich tauchte über seinen letzten Worten drüben auch

schon ein Lichtlein auf, und das Volk flüsterete: Schau, schau! und rückte zu einem neuen Ort'stut zusammen. Aber einer sagte wieder Mut und sagte: „Es sind noch anderthalb Stunden bis Mitternacht, wo die Geister unruhig. Das Licht ist nur der Scheinmüller, der sich auf den Heimweg vom Fuchswirt sein Pflichten mit einem Stein zum Anstoß. Aber einige Nachts später kam das Gespenst richtig zur Geisterstunde, d. h. es ging ein Licht drüben beim Friedhof um, bald da, bald dort und hinaus und hinab, und einige Kundige sprachen es drum als ein Zerstück an; so auch einen Augenblick lang der Gabelmacher. Wie er dann aber schärfer hinsah, dachte er bei sich: Was, Zerstück! Du, wenn du nicht die Augen bei dir hättest! Ein Licht, das nicht dort den Friedhofseiland hochragen, obgleich so fischdunkel ist? Das Licht wuelt aber weiter unten herum! Gehört nun ein Gespenst auf den Gottesacker oder in dein Erdäpfelfeld? Aber sagt man nicht, es habe jeder Geist seine Sphäre, wie ein Stück Welt, und in Wäldern habe sie ein Professor schon in Wachs oder in Eiskristall abgemessen?“

So und ähnlich spinn er seinen Sinnenfaden weiter, ging unbenutzt davon und machte sich allmählich auf den Heimweg, aber erst nach einem Stündchen oder anderthalb; es war schon Mitternacht durch. Da ging im Dunkel und nach vielen Regnen, der eingestrichelte, einer an ihm vorüber. Der Gabelmacher dachte: Den Holzschinder nach war dir da der Färberleffen begegnet; was tut der aber nach Mitternacht noch in solchen Schuhen? Da willst du doch im Vorbeigehen einmal nachsehen, ob er sie wie gewöhnlich zum Auslöschen auf seinem Fensterbrett hat? ...

Wieder einige Tage später, als das Dorf von der Taufe des Gespensterumgangs völlig überzeugt ist, nur der Gabelmacher und der Jauchhannes nicht, tritt der Gabelmacher eines Nachmittags beim budeligen Fuchswirt ein, legt ein Bündchen neben sich, wie wenn's nichts wäre und denkt: „Das ist Euch, Ihr Salgenadel!“ Nämlich der Jauchhannes sah auch da. Der Hannes

sieht so non der Seite her das Bündchen an und strafft die Näheren. „Das sind fünf Pfund Schweigeräd,“ sagt er, „oder mein Wundfang ist nicht in Ordnung.“

Der Gabelmacher sagt: „Nein! Und Ihr erretet's nicht! Und was gilt's: Ich sage Euch die Wahrheit und Ihr glaubt mir bedes nicht! Zwei Fentner Erdäpfel warte ich.“

Der Fuchswirt denkt: „Die wären wohlfeil! Nichts billiger, als glauben! Und nichts teurer als Erdäpfel heutzutage. Die Wette wie ich!“

„So sind's Geisterfüße!“ sagt der Gabelmacher.

„Ihr glaubt's nicht, Fuchswirt? Also genommen. Jauchhannes, Ihr seid Fenge!“

„Aber nicht Erdäpfelbänder. Geisterfüße wenigstens hab ich noch keine gefehen!“ sagt der Jauchhannes. „Ich hab' sie mir auch zertierlich vorgelesen!“ meint der Gabelmacher, indem er was Beiges aus dem Papier wickelt; „es könnten dem Färberleffen seine Holzschuhe sein. Datt' ich nicht einen Bildhauer abgegeben, so fehn hab' ich sie aus der Geisterspur auf meinem Erdäpfelfeld abgewaschen, gefehnt Nachts, als es im Dorf drüben Bierelagerei schlug.“

Dies gesagt, geht er einen Augenblick wohin; denn er ist ein richtigstoolter Mann. Derweil sagt der Jauchhannes: „Du hast verloren, Fuchswirt; mach's im guten mit dem Gabelmacher ab; denn bei mir ist nichts zu holen! Und bei den Gerichten erzt recht nichts, nach meiner Erfahrung. Er läßt dir die Erdäpfel wohlfeil ab!“

Als der Gabelmacher wieder hereinkommt, sagt ihm der Hannes — denn er ist ein feiner Anwalt für andere, wenn er selber was auf dem Kerbholz hat: „Gabelmacher, Ihr seid kein Wunderer in so teurer Zeit! Also laßt dem Wirt die Erdäpfel zu christlichem Preis. Hat sie nicht das Gespenst billiger ausgeben und sie ihm unentgeltlich in den Keller gebracht?“ Der Gabelmacher war's zujubeln und der budelige Fuchswirt soweit auch, und selbstritt hat mit lauten der Jauchhannes die Geisteräpfel zu einer sauren Leber verlost. „Die Kartoffel ist eine unbezahlbare Volkspein!“ sagte er dabei. „Liefert sie nicht einen guten Schnaps und hat sich wunderbar bedient im Weltkrieg!“

Salamander
Stiefel
 ★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE LOE

In Polen

„Mein Treff ist doch ein ganz schlames Ende“, sagte ein Sanitätsfeldat zu seinem Kameraden. „Weil ich ihm verboten habe, sich zu fragen, fragt er sich immer rauf, wenn ich nicht hinstehe!“

„Warum soll denn das arme Viech sich nicht fragen dürfen?“ fragte der andere.

„Nein, Disziplin muß sein. Und dann ist es doch zu unmittelbar, wenn wir uns beide immerfort fragen!“

Wahres Geschichtchen

Zum Zwecke des verständnisvolleren Spielers pflegte der Leiter einer neuformierten Kapelle seinen Keuten jedesmal kurz den Inhalt der Oper zu erzählen, deren Musik gespielt wurde. Eines Tages stand das Vorspiel zu „Cristan und Ysolde“ auf dem Programm, und einer der Cellisten schmiß so gründlich um, daß der Kapellmeister abstopfen mußte. Es gab ein heftiges Donnerwetter.

„Erkzähle ich Ihnen fundenlang, um was es sich handelt und schließlich merken Sie gar nicht, daß Ihr Partner schon ganz wo anders ist!“ schrie er den Cellisten an.

Dieser ließ das Donnerwetter ruhig über sich ergehen und meinte dann ganz treuherzig:

„Aber Herr Kapellmeister, Sie haben uns doch erzählt, daß sie sich in dem Stück auch nicht kriegen?“

Point:



Der Gatte

„Mich heißen s' am Stammtisch alleweil nur 's 'Arviech'. Da könnt'st mi eigentli aa no umhängen, Pelzweibel!“

Mißverständnis

Eine Dame besucht das National-Museum. Bei ihrem Eintritt ließ sie die angeschlagene Notiz: „Führer für 50 Pfennig zu haben.“ Da denkt sie bei sich: „fabelhaft billig! Bei dieser Männer-Knappheit!“

Erlauchtes

Die beiden aufgeweckten sieben- und achtjährigen Jungen meiner Freundin, deren Mann Arzt ist, sitzen im Kinderzimmer und spielen. Da will der jüngere Bub nur mit den Spielsachen des älteren spielen, was diesem nicht behagt.

„Spiel Du mit Deinen Sachen“, schimpft er.

„Nein“, sagt der kleinere Bub, „ich will nicht, die hebe ich mir auf.“

„für wen denn?“

Und wichtig sagt der Schlingel: „für meine Kinder.“

„Dummkopf Du, Du kriegst ja gar keine und wenn Du welche kriegst, bekommt sie höchstens Deine Frau.“

„Warum kann ich denn keine kriegen?“

„Ja“, sagt der ältere Bub, „hast Du je schon vom Vater gehört, daß der Klapperstorch den Mann ins Wein beißt, nein, der beißt immer nur die Mütter.“

„Ja, warum tut er denn das?“

Da sagt der ältere Bub sehr überzeugend: „Weil die Frauen viel leckerer sind!“

Liebe Jugend!

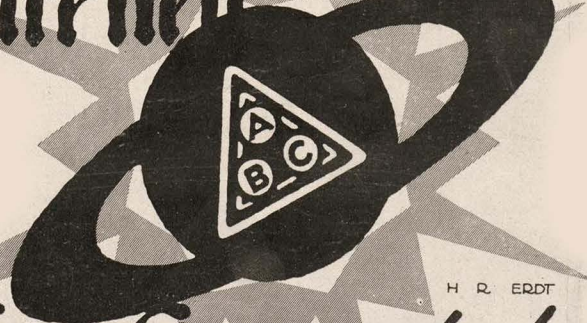
Ein Coucist kommt in hochflusternder Nacht in einem Gasthof an, übernachtet, und will am anderen Morgen, noch ehe es tagt, wieder abreisen. Beim Bezahlen regt er sich über den überaus hohen Koglerpreis auf.

„Was? 5 teuer! Sie ham ja in an Zimmer mit herrlicher Gebirgsansicht g'schlafen!“

W. Batshari

Cigaretten

TRUSTFREI



H. R. ERDT

Weltstern 1914

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

MÜLLER EXTRA AN DER FRONT!

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von Müller Extra im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt: 50 Preise von je M.100 = M. 5000 **KRIEGSANLEIHE** und 200 Trostpreise von je 1 Fl. Müller Extra[®] Verlangen Sie Zusendung der Bedingungen durch die Sektkellerei Mathes Müller *Hoflieferant* Ellville

WEISGERBER
GEDÄCHTNIS - AUSSTELLUNG
 22. APRIL — 31. MAI
NEUE MÜNCHENER SEZESSION

Dr. Ernst Sandow's
Fruchtsalz
 ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel. — Preis 2 Mark.

In heutiger schwerer Kriegszeit kann man eine **teuere Badereise** wegen **Zuckerkrankheit** ersparen durch Gebrauch der seit Jahren von zahlreichen Ärzten empfohlenen **Eudulsan-Tabletten**
 In allen Apotheken Glas à 100 Tabletten 3.25, Glas à 250 Tabl. 7.50 M. Aufklärende Broschüren mit vielen ärztlichen Gutachten u. hunderten freiwilligen Dankschreiben wirklich heilselber kostenlos portofrei durch
 Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H., Jessen 463 bei Gassen (Fla.)

*In dem
 besten Familien
 anfällig man Zeitung
 durch die
 Vossische
 Zeitung
 Leo lin Wies, Vellhauferstr.*

Sommersprossen
 benötigt und **Axela** (Formel M) Dose 1.00 M.
 Glasdose 1.50 M. **AXELA** (Formel M) 2.00 M.
 H. GADNERFUSCH, Posten O. 1. (RM. VI)

Die Prostitution
 von Dr. med. Iwan Bloch. 900 S.
 Preis geb. Mk. 10.—, geb. Mk. 12.—
 Dieses Werk ist ein **absolutes Novum**. Es bietet jedem denkenden Menschen nicht nur eine **interessante Lektüre**, sondern es bedeutet ein Stück **positiver wichtiger Kulturarbeit!** Zu beziehen direkt v. Verlag Louis Neumann, Bern u. S., Felsenstrasse 63a

Zur gefl. Beachtung!
 Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.
 Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Albert von Keller (München).

Liebe Jugend!
 Der Feldgeistliche hat beim Feldgottesdienst die Mannschaften auf die Verwerflichkeit des „Negirierens“ auf eigene Faust aufmerksam gemacht und die Leute ermahnt, ehrlich zu handeln. Kurze Zeit nach Beendigung des Gottesdienstes trifft ein Leutnant den Dragoon M. mit einem Bund Haferstroh unter dem Arm und fragt ihn, ob er schon verurteilt habe, was ihm in der feld-Predigt so eindringlich gesagt sei. Der Dragoon antwortet ihm darauf ganz trocken: „Ne, Herr Leutnant, aber erst kommt die Peer u denn kommt de Patier!“

LESEN SIE

Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

20 Bfg. wöchentlich
 oder
 2.40 Mark vierteljährlich nebst 15 Pfa. Befragsgebühr frei ins Haus.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen am Orte entgegen. Wo Ihnen keine Buchhandlung bekannt ist, bestellen Sie am **Erhalter des nächsten Postamtes**. Bei der Bestellung bitte stets den vollen Titel angeben: „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ und den Verlag: W. Vobach & Co., Leipzig. Preis 20 Bfg. wöchentlich, oder RM. 2.40 vierteljährlich und 15 Bfg. Befragsgebühr frei ins Haus.

Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Mit der illustrierten **Gratis-Beilage:**
Im Zeichen des Krieges.
 Durch ihren vielseitigen und belehrenden Inhalt und durch ihre praktischen Moden-, Wäsche- und Handarbeits-Beilagen ist „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ das Lieblingsblatt des deutschen Hauses. Das reiche Programm vervollständigend **gediegene, spannende Romane**, **farbenprächtige Kunstbeilagen** und ein **umfangreicher hauswirtschaftl. Teil mit erprobten Kochrezepten für nahrhafte und doch billige Kost.**

WELT-AUSSTELLUNG
 für
BUCHGEWERBE
 und
GRAPHIK
 LEIPZIG 1914

Mit der **Goldenen Medaille**
 ausgezeichnet
 auf der Weltausstellung
 in Leipzig 1914.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Kriegs-Nummern der Münchner „JUGEND“

sind noch sämtlich vorrätig. Als Erinnerung an die jetzige grosse Zeit sind diese Nummern für Jene ein interessantes Sammel-Objekt, welche die „JUGEND“ nicht im Abonnement beziehen. Die Kriegs-Nummern der Monate August 1914 bis Dezember 1915 liefern wir für Mark 24.— und bitten Interessenten um Bestellung entweder direkt oder durch eine Buchhandlung. — Nachdem der schwierige Vier-Farben-Druck eine Neu-Auflage dieser Kriegs-Nummern verbietet, so können wir für Nichtabonnenten natürlich nur eine bestimmte Anzahl von Exemplaren bereithalten, die wahrscheinlich schnell vergriffen sein wird.

MÜNCHEN, Lessingstraße 1.

Verlag der Münchner „JUGEND“.

Liebe Jugend!

Ich hatte auf der Steuerbörse zu tun, wohin mich mein kleines siebenjähriges Töchterchen begleitete, welches ein selbständiger Vermögen besitzt. Nach Erledigung meiner Geschäfte sagte der Steuerbeamte scherzhaft zu meinem Töchterchen: „Mio, Du bist das reide kleine Fräulein!“

Auf dem Heimwege fauchte meine Kleine plötzlich zu mir: „Du, Mutti, woher weiß der Mann, daß ich zehn Mark in meiner Sparsbüchse habe?“

Ein Kaudürmmann fand in bitterkalter Nacht Wache vor'm Rathaus; als er nun morgens blaun mußte, und die Rippen blau gefroren und die Trompete eifrig kalt war, gelang ihm die Harmonie vorbei, und es wurde eine Disharmonie.

Das hörte ein Arbeiter der Straßenreinigung, der da die Straße vom Glätteis und Schnee säuberte, und sagte gemächlich: „Nemst, Du rutschst ja aus, soll ich da auch ein bißchen Sand streuen?“



Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel entfettet die Haare rational auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut, Gesichts-, Achsel- u. Areolen-Gebiete. Dosen zu Mk. 0,80, 1,50 u. 2,50 bei Damen-Frisuren, in Parfümerien od. franko v. Pallabona-Gesellschaft München 39/18. Nachahmungen werden ihm zurück.

Impotan yonimbin-Lecithin

Das neue Kräftigungsmittel, b. Schiebele, für wissenschaftlich. Grundlage. Frachtk. M. 5.—/Btl. f. M. 7,50 (60 Btl.) Versand: Löwen-Apothek, Hannover 3

Waldsanatorium

für Leuchtungsbrüche u. Erholungsbedürftige. Kriegen. Vergünstigung Bez. Dresden Dr. Fritz Kontny

Senfs Briefmarken-Journal

Vertrieben seit 1910, 1813 (10. Aufl. 1915) der Welt, sind in 14 Sprachen erschienen. Jede Nr. wertvoll. Besondere Gewinn-Konkurrenz, bezogen gratis und kostenlos mit wertvollen Geschenken. (100 Briefmarken 10 Pf., 250 20 Pf., 500 30 Pf., 1000 40 Pf., 2000 50 Pf., 3000 60 Pf., 4000 70 Pf., 5000 80 Pf.)
 Senfs Briefmarken-Katalog: 10 Pf. (gratis) in 10 Sprachen.
 Preis in Leipzig: M. 10.—/Btl. (60 Btl.)
 Gebraucht: Senf in Leipzig.

Seeben erschien:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

11.—13., vermehrte u. verbesserte Auflage

53.—70. Tausend: Mit 4 farbigen Tafeln

Out gebunden M. 1.80

Inhalt:

Die Befruchtung — Berebung und Zuchtwahl
 Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtsstrieb und die angebliche Vegetative Nervenlosigkeit des Beischlafs — Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den beheligen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Verirungen des Geschlechtsstriebes — Benerische Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Voreinbarung (M. 1.80) oder Todtnahme (M. 2.10) bei Besten in bestellen von
Ernst Heinrich Moritz
 Stuttgart 68

Sanguinal

in Pillenform

Anerkannr für vollkommen Bekämpfung von Waternum u. Bluthoch!

Vortügliches Unterstüzungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Krenel & Co., G. m. b. H. Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Regenerations- Sommerstein

äußerst wirksam! Bei leimern u. äusseren Liden. Blureinigung. Aufklärnde Schrift F. 2 frei. Wald-Sanatorium u. Lombore

und **SCHROTH-KUREN** bei Seuchli Fe. Theimann

Bei **Asthma** Atemnot, Auswurf, Lungentiden, hartnäckigen Husten, Bronchialkatarrh, Verschleimung der Apulker Dr. Ueckers Heilmittel best-währ. Aertlich empfohlen. Viele Dankschreiben. Bei Nierenschwäche zurück. Große Flasche 5.00 M., Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 11, bei Gassen (Mark Brandenburg).

Damenbad

und beste: Harwuchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neu-amerikan. Methode, ärztlich empfohlen, radikal und für immer beseitigt werden. Deutsches Reichpatent No. 196 617. Prämiertes Güten Madella Paris, Antwerpen. Sofortiger Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.—/Btl. Nach. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikant: Herm. Wagner, Köln 34, Blumenstr. 40/41

Emser-Wasser

gegen

Katarrhe
 Husten
 Heiserkeit

Ver-schleimung,
 Magen-,
 Darm-
 und Blasen-
 leiden,
 Influenza,
 Gicht



Künstler-Albums

Strandlust, reizende Wasserfarben, 30 Bilder = 60 Pfg.
 Tango-Rausch 25 entrück. Tanzbilder = 60 Pfg. Jugend-
 Probenband, 30 große und viele kleine Bilder (2.-) für
 1 Mk. Simplificissimus-Probenband, 7 große und viele
 kleine Bilder (2-40) für 1.20 Mk. Lustige Blätter-Proben-
 band, 60 große u. viele kleine Bilder (1.70) für 1 Mk. Alle
 5 Bde. für 4 Mk. franko (nach dem Feld in 4 Pfd.-Paket).
 Ca. 30 herrliche Bilder, interess., humorist. Lektüre.
O. Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 Jn.



Gratis Bettwäsche

Liste über Ge-
 sundheitspflege,
 Artikel, Broschüren, Verbandsstoffe, Haus-
 mittel, Toilettenartikel. **A. Haas & Co.,
 Berlin 30/38, Markgrafstrasse 84.**

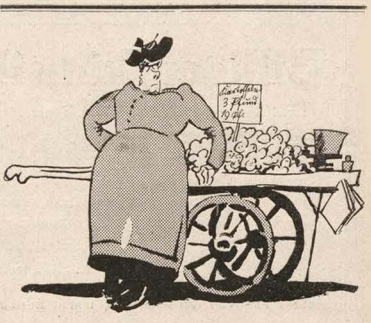
Strotzende Gesundheit

spricht aus Ihrem Gesicht u. Sommerprossen ver-
 schwind. Sie erkräft. ge-
 weicht Teat mit Braunmin
 gas. gesch. Arzt-empfohl.
 Fl. 2.50 und 4.- Mk.
**R. Mittelhaus, Berlin-
 Wilmersdorf, Kasselerstr. 6**



Büste entwickeln

u. festen Orient. Pillen, Fl. Mk. 5.30.
Engel-Apotheke, Frankfurt a/M. 83.



Billige Kartoffeln

Fritz Heubner

„I wasj net, — jetzt werd' i öfter mit „Gnädige
 Frau“ ang'ed't.“



Die sexuelle Lebensführung!
 Arzt. Belehrungen u. gesun-
 dheitl. Ratgeber. enthält: Die
 Ehefrau, Vom Jungling zum
 Mann. Gsg. Verens. v. 2 Mk.,
 von Straus
 und Schröder, Stuttgart 1

Kriegs-Briefmarken

12 österreichische Ökopaust. 17 verschid. Folypost 6.75
 für Serbien 2.00 4 versch. Mark-Belgien = 25
 12 belgische 1916 2.00 11 versch. Russ. 1.15
 Alles sauber gestempelt. Ankauf v. Samml.
Max Rauppert, München 1, Maffeistr. 3.



find das Gegebene für daheim und draußen!

Kampfte Mitarbeiter! Künstlerliche Einbände!

Sieben erschienen:

- 28. 29 **Zusaat!** Prosa und Verse einer neuen Jugend.
- 28. Mit Beiträgen von René Schidole, Franz Werfel,
 U. Holitscher, Hans Frank, Dr. W. Goerfer, u. a. m.
- 28. 30 **U. Müller-Guttenbrunn**, Oesterreichs Völkerverde-
 bnd. Einige Eintragungen.
- 28. 31 **Hans Waghli**, Von deutschböhmischer Erde. Erzähl.
- 28. 32 **Kurt Morek**, Seelchen. Erzählungen a. Kinderland.
- 28. 33 **U. Gendrix**, Wanderungen. Soziale Betrachtungen.
- 28. 34 und 35 **Brentano**, famerlieschen Schönebüchchen. I./II.
- Mit zahlreichen Illustrationen von Käthe v. Szudovska.
- 28. 36 **Freih. Manthner**, Der feinerne Kiese. Erzählung.
- 28. 37 **Kurt Morek**, Der Galt. Drei Novellen.
- 28. 38 **H. Wedebach-Weißgützy**, Kieflotte lacht.
- 28. 39 **Peter Scher**, Das Friedensfanatorium. Gloszen.
- 28. 40 **Endwig Künth**, Graspfeifer. Erzählungen.

In allen Buchhandlungen vorrätig!

Yndur Lewin 50 Pfg.

Lernt fremde Sprachen!

Eine gebietliche Forderung des Welt-
 kriegs! Viele Kaufleute von Selbstbeherrschern
 benützen die Vorteile, die infolge hiesiger
 Soldaten in Feindesland erwoadnen.
 Gängige Ansichten werden sich den
 Sprachkündigen eröffnen, sobald nach Friedens-
 schluß der Weltbewerker der Bilder nicht eher
 gefest haben wird. Damit wir im friedlichen
 Kampf um den Vorrang im Welthandel noch
 besser wie bisher gerüstet sind, sollte jeder
 Fernreisefreude mindestens eine fremde

Sprache beherrschen. — Hierzu werden am
 besten die weitberühmten Interlingua-Briefe nach
 der Methode Knoffint-Senguerische. Noch
 bieten in vielen Jahrbüchern erprobt und
 bereicherter Methode kann jeder ohne Vor-
 kenntnisse leicht und bezaun sprachfähig, Eng-
 lisch, Spanisch, Portug., Italienisch, Magyarisch,
 Sanskritisch usw. erlernen. — Verlangen Sie
 noch heute kostenlos die Einföhrung Str. 4
 in den Interlingua die Sie interessierenden
 Sprache von der

Langenscheidt

ischen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Billiger künstlerischer Wandschmuck

passend für das bürgerliche Haus, sowie für Schulen, Kasernen, Lazarette, Baracken, Unterstände u. s. w. sind die

Kunstblätter der „JUGEND“.

Die aus den vorliegenden 20jährigen unserer Wochenschrift getroffene Auswahl umfasst einige tausend verschiedene Kunstblätter, farbige Wiedergaben der Werke erster moderner Meister im Format der „JUGEND“. Die Sammlung enthält für jeden Geschmack Passendes zu den wohlfeilen Preisen von 50 Pfennig für kleine und 1 Mark für grosse Blätter.

Ein illustrierter Katalog mit tausenden verkleinerter Abbildungen kostet geschmackvoll gebunden 3 Mark.

Jede Buch- und Kunsthandlung nimmt Bestellungen an, bei Voreinsendung des Betrages liefert der Verlag auch direkt.

München, Lessingstrasse 1

Verlag der „JUGEND“.

Schlagender Beweis

Als eine biedere Krügerfrau ihr tagtäglich in einem Kinderheim untergebrachten Kleinkind abholen kommt, will man ihr zu ihrer nicht geringen Verwunderung ein fremdes Kind ansahndigen.

Auf ihren energischen Protest hin erklärt ihr die Wärterin zuletzt in ziemlich ungehaltener Weise: „Mir scheint Sie kennen Ihr eigenes Kind nicht mehr!“

„Das sagt Sie?“ fährt die junge Mutter an. „Do guckst Sie amol her, Sie Heidele! Soll i vielleicht glauwe, me Wäldle ei im Kauf des Tags zu nem Bube ausgewechselt ha?“

Liebe Jugend!

Onkel kommt zu Besuch und stellt nach Onkelart sofort ein Examen mit feinem feinen Urteilen an.

„Erkennt denn du recht feigig, Schorlitz?“ fragt er.
„Des glaabst, Onkel“, erwidert stolz der NSG-Schütz.
„Heint hama fado's i-Tuplet geit.“

„Die süßen kleinen Mädchen“ wie sie lieben!

von Freiherr von Schlicht.

Den lustigen Geschichten liegt das Motto zu Grunde: „Nur eine Frau weiß, was Liebe ist, und im Gegensatz zu dem Mann lebt jedes Weib, wenn nur einmal in seinem Leben.“ Aber, das ist in Wirklichkeit nicht nur einmal, sondern vielmehr lieben u. jeftensmal auf's Neue schwören, die neue Liebe wäre die erste und die einzige, das und so manches andere erzählt uns Schlicht in der nur ihm eigenen Art. Preis geboten Mk. 2.— gebunden Mk. 3.—
Dresden-A. 19. Verlag MAX SEYFFERT.

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“. Erfolg garantiert sonst Geld zurück. Sofort blendend weiße Zähne. Größt Zahnfleisch nicht an! Für vier Monate ausreißend. Preis: Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Zu beziehen nur durch: F. GOETZ, Berlin NW. 87, am Levetowstr. 16.

Gallenstein-

Leidende verbunden mit bestem Erfolg ohne Operation und ohne Diät! Preis: 1/2 Fl. 8.50 unter Nachnahme. „Antigallin“-Werk, Friedrichshagen i. d. Mark. Prosp. gratis.



Eine herrliche, eidegenformte Blüte und rosig weisse Haut erhalten Sie durch meine langbewährte Methode, „Tadellos“. Bildet keinen Fettansatz in Taille und Hüften. Eine einfache äusserliche Anwendung und völlig unschädlich. — Zahlreiche Originalbriefe freiwilliger Anerkennungen liegen bei mir zur Prüfung vor. — Laut dem jeder Sendung beiliegenden Garantieheft zahle bei Nichterfolg Geld zurück. Diskrete Zusendung, nur durch

Firma Anna Nebelstiek Braunschweig 103, Postfach 273
Der Preis meiner Methode, „Tadellos“ nebst nötiger Creme beträgt: 1 Dose 3 M., 2 Dosen 5 M., meist das zu erfordern, 3 Dose 7 M., per Nachnahme 30 Pf. mehr u. Porto extra. Postgebühren-Sendungen nur gegen Voreinsend. des Betrages u. Porto.

Kostenloser Rat in vollendeter Schinheitspflege nach eigenem System. — Ueberaus rasche Wirkung in kurzer Zeit.



„Schöne Frauen!“ Mode-Schönheiten, Tänzerinnen, Sängerinnen etc. in herrlichen Toiletten und schicken Kostümen. Ideale Schönheiten in Orig. Photo. Gr. 6. Format: 29 x 21 cm à 90 Pfg. u. 29 x 17 cm à 40 Pfg. 5 Bilder zur 2.80 Mk. bzw. 1.50 Mk. Die Bilder sind ganz natürlich. Garantie: Wenn nicht gefallend, send. Geld zurück bei Rückg. innerh. 8 Tg. mit 20 Pfg. f. Porto. Schmalz & Co., Berlin W. 51, Bülowsstr. 54, Jb.

Nierenstein-, Gries-, Leber-, Leidende verbunden mit bestem Erfolg ohne Operation und ohne Diät! Preis: 1/2 Fl. 8.50 unter Nachnahme. „Antigallin“-Werk, Friedrichshagen i. d. Mark. Prosp. gratis.

RATIO Schleif- und Abziehmachine

Fachmännisch geprüft! macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf! Kein Handzube oder bisher bekannter Maschinenzube wird gleiches erzielen.



Grosse Ersparnis. Kein Wegwerfen von Klingen mehr.

14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländ. Patente ang. Zu haben bei Messerschmiedern und Stahlwarengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich RATIO

Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von Fabrik. Ratio No. 1 mit Doppelreihen per Stück M. 7.50. Ratio No. 2 etwas grösser, mit Doppelreihen und Stein per Stück M. 10.— RATIO, Rasierartikelfabrik Stock & Co. Commandit-Gesellschaft Solingen Nr. 33. Wiederverkäufer überall gesucht. Garantie für jedes Stück. Behelndere illust. Preisliste über Rasierartikel und Haarschneidmaschinen gratis und postfrei. Allein-Vertrieb für Holland: Leopold Nabarro, Amsterdam.

„JUGEND“-ORIGINALE

werden — soweit verfügbar — jederzeit käuflich abgegeben.

Anfragen bitten wir zu richten an Redaktion der „Jugend“, Künstlerische Abteilung, München, Lessingstrasse 1.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 25.

Vollkommenste u. modernste Kuranstalt in der physikalisch-diatetischen Behandlung. Groß. alter Park, freie Höhenlage. Behagliche Wohnräume. Zander-Institut. Bade-Säle. Luft-Bäder. Emser Inhalatorium etc. Individuelle Diät. Seelische Beistandigung. Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Hautleiden, Adrenalerkrankung, Gicht, Rheumatismus, Ermenleiden etc. — Illustrierte Prospekt frei 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebeil. a. a. Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Dr. Kohl's Yohimbin Tabletten
Flacon
à 20 50 100 Tab.
M. 4. - 9. - 16. -

Hervorragend. Kräftigungsmitel bei Nervenschwäche.
München Schützen-, Sonnen- u. St. Anna-Apothek; Nürnberg: Mohren-Apothek; Berlin: Bellevue-Apothek, Potsdamerplatz und Victoria-Apothek, Friedrichstraße 11; Bern: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Ode: Apoth. zum gold. Kopf und Frankfurter; Dresden: A. Löwen-Apothek; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apothek; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth.; Kiel: Schwann-Apoth.; Kometas: Adler-Apoth.; Königsberg: P. v. Kants-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Metz: Hirsch-Apoth.; Posen: Löwen-Apothek; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwann-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth.; Ursels-Apoth.; Budapest: W. Turul-Apoth. Szeged: U. 52; Prag: Adria; Währingerstrasse 18. Dr. Fritz Koch, München XIX/8. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“.



Der Mensch in körperlicher, geistiger u. sexueller Beziehung. Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung wird besprochen in „Bücherei Menschenkunde“, 83 Abbildungen, Geig. Vereinsverlag, von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder**, Stuttgart 1.



Mars-Gamasche

D. R. P. Ausl. Patente

Anerkannt beste und beliebteste **Wickel-Gamasche** für **Offiziere besonders im Felde** und für **Sportleute.**

Vorrätig in den einschlägigen Geschäften.

Man kaufe keine minderwertigen Wickelgamaschen, da diese nachteilige Wirkungen haben.

Echte Briefmarken sehr bill. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.



Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pfg. (Briefmarken) wird geschickt. Wird nur gefordert, um unzulässiger Neugier zu steuern. O. Schmidt & Co. Berlin W. 37. Bülowstr. 54. J.

Hautana trägt jede Dame!

„JUGEND“ Postkarten

mit Abbildungen aus verschiedenen „JUGEND“-Jahrgängen und in einwandfreiem Vertriebsdruck liegen in 28 Serien vor. Es sind die bekanntesten Künstler-Namen mit Werken in verkleinerter Wiedergabe vertreten. Jede Serie enthält 6 Karten, die auch einzeln zu haben sind. Preis der Serie 60 Pfg., der einzelnen Karte 10 Pfg. Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

MÜNCHEN, Leisinger 1. Verlag der „JUGEND“.

Jogal

Bei Nerven- und Kopfschmerzen wirken Jogal-Tabletten rasch und sicher, selbst wenn andere Mittel versagen. Merktlich glänzender begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und R. 3.50.

Sommersprossen

entfernt nur **Crème Aiy** in wenigen Tagen gründlich! Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! Preis M. 2.70 (Nachh. 2.95). Gold-Medaille London Berlin, Paris, 1882 notariell beglaubigte Dankesch., beist. hierfür nur d. Apotheke zum **elernen Mann**, Strassburg 38 Ets.

Kriegs-Briefmarken

18 versch. alle geet. nur d. 5.50
20 versch. Tiers 1.20 25 versch. Pers. 1.25
100 versch. nur 11.— 100 versch. nur 2.—
20 alle Besetzung 2.75 200 „ „ „ 11.—
Max Herbst, Karkassen, Hamburg U
Grosse Illustr. Preisliste gratis u. franko.

MAGERKEIT.

Volle Figur, blühendes Aussehen durch **Nähr- u. Kraftpillen „Grazinol“**. Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit greifbar überraschende Erfolge, ärztlich empfohlen. Garantie-rechtlich. Machen Sie einen Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. 2. u. 3. Kartons zur Nur-erforderl. 5.— Mk. Porto extra. Diskr. Vereins-Verleger **R. Möller Naeh.**, Berlin 3, Tarnstraße 16.



Staats-Quelle
KÖNIGL. FACHINGEN

Haustrinkuren!
Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, harnsaurer Diathese, Diabetes, Nieren-, Harn- und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.
Literatur durch die Brunnen-Inspektion
In Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).



Richard Rost

Betrachtung

Die junge Leut tun sie leicht, die sanft sie ich zu dwoarter gnuat, i aba bruch allweil no an Dritten zum Tarof.“

Dr. Bieling
Wolosanatorium Tannenhof
Friedrichroda
Thür.
Besonders geeignet für Ruhebedürftige und Nervenkranken.

Edelstein-Bücher
1 Mark
ins Feld!

Die neuesten Bände

In jeder Buchhandlung vorrätig!

Vom **Müller-Hannes** von **CLARA VIEBIG**

Die schwere Not von **RICHARD SKOWRONNEK**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hansa-Lloyd

Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Omnibusse



Hansa-Lloyd Werke A.G. Bremen

72.

KÜHLER

Liebe Jugend!

In K. nördlich Verdun, befindet sich eine Corps-Schlächterei. Der Vorrat an Hammeln, Rindern, Schweinen ist in Häusern des Dorfes untergebracht. Eine Anzahl Hammel soll geschlachtet werden. Die Treiber holen die Hammel aus den Häusern heraus, ein Hammel jedoch hat sich in einem Hause in den ersten Stock geflüchtet und wird da von zwei braven Artilleristen mit Freude empfangen. Ein Extrabrotten! Als man die andern Hammel sich blösend in Marck legen, steigt unser Hammel im ersten Stock mit den Vorderfüßen auf die Fensterbank und fängt laut an zu blöden: „Mäh, mäh!“

Da ruft der eine Artillerist: „Verk! ... Hammel, halte doch die fr. . . du verräthst ja die ganze Stellung!“ **X.**

Kinder und Erwachsene werden von

Bettnässen

schnellstens befreit, auch in verzweifelten veralteten Fällen. Garantiert unschädlich. Zahlreiche Dankeschreiben. Große Flasche 4.25 Mark. Bei Nichterfolg Geld zurück. Diskrete Zusendung durch Apotheker **Dr. A. Becker**, u. m. b. H. in **Jessen 196 bei Gassen** (Prov. Brandenburg).

Alpiner Wandschmuck

Illustr. Verzeihl. geg. Einsendung v. 50 Pf. = 70 h in Briefm. von der „Oesterreichischen Alpenzeitung“, Wien IV/1, Paniglgasse 17A.

Haar weg! Elektrischer Haarzerstörer.

Etwas Sensationelles bringt das medicin. Warenhaus **Dr. Balfowitz & Co.**, Berlin W. 57, Abt. Hy. C. Lästige Haare mit der Wurzel selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Kopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederauswachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich andernfalls das Geld zurückzuzahlen. (Keine Elektrolyse.)

Der Preis ist Mk. 5.50 und Mk. 8.—, Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme.)

Krampf Husten

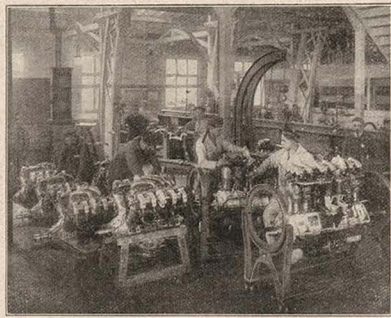
(selbst veraltete, hartnäckige Fälle) Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Asthma, Lungenleiden beseitigt sicher und in kurzer Zeit meist bewährtes Mittel. Wer alles bisher umsonst angewandt, mache einen letzten Versuch. Aerztl. empfohlen. Große Flasche 4.25 M.

Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H., Sommerfeld, Pfs. 196.

„Jugend“-Posilkarten

mit Abbildungen aus verschiedenen „JUGEND“-Jahrgängen und in einwandfreiem Vierfarbendruck liegen in 28 Serien vor. Es sind die bekanntesten Künstler-Namen mit Werken in verkleinert. Wiedergabe vertreten. Jede Serie enthält 6 Karten, die auch einzeln zu haben sind. Preis d. Serie 60 Pfg., der einzelnen Karte 10 Pfg. Ausführt. Verzeichnisse kostenfrei.

Verlag der „Jugend“.



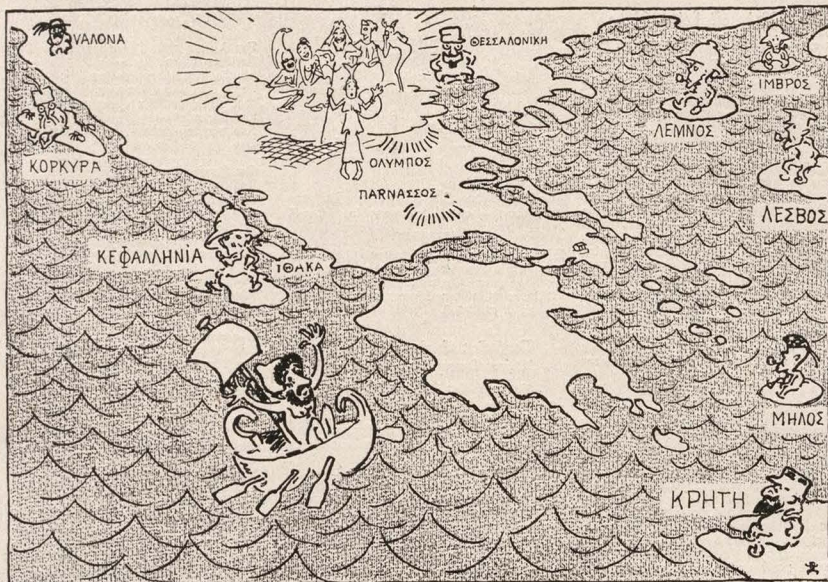
Die siegreichen Flieger über Ancona

der K. u. K. Kriegs-Marine bedienen sich der Rapp-Flugmotore

Fabrikat der:

Rapp-Motorenwerke München G. m. b. H.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Den Odysseus neue Irrfahrten *)

Zahrelang hatte Odysseus gewelt bei Penelopeia nach der Rückkehr, die ihn nach zwanzigjähriger Irrfahrt führte an Ithaka's Strand — da befiel ihn plötzlich die Sehnsucht, Ilion wiederzusehn, wie es ausgegraben der Scharmann. Und er nahm sich bei Cook ein Billet; auf dem britischen Meeresschiff, „Humburg“ genannt, durchfuhr er das jonische Meer, bog dann nordwärts, Bis er des Priamos Stadt erreichte, wo einst mit den Troern Fochten in rühmlichem Kampfe die hellumscjienten Achaier. Lange forschte er dort und gerschad sich den süßigen Kopf oft über die Frage, ob wirklich dort Ilion vormals gelegen. — Flüssig vernahm er die Kunde, daß drüben im Westen ein Weltkrieg Schrecklich entbrannt, weil mit Eifer die edelgemynten Briannier, Mit den Skypthen im Bund, den knutschwüngen Helten, Und dem lieblichen Volk der helkenhaft kräftigen Gallier Kämpfen für Freiheit und Recht der kleinen und schwachen Staaten. Eilig bestieg er ein Schiff, um wiederum heimwärts zu genden In sein hellenisches Land, das ja, wie er wußte, neutral war. Doch sein historisches Pech, von dem ich, Homeros gelungen, Hat ihn auch diesmal verfolgt und der Sturm hat sein Schifflein verschlagen Wieder von Insel zu Insel — das herrliche Land der Hellenen Suchend mit sehrender Seele, erfuhr er unerbittliche Anbill. Als er auf Lemnos, auf Imbros, an griechischem Strande wollf landen, fand er die Inseln besetzt von den ruppigen Südnern der Breiten Oder von welschen Gesckmeiß und Australians grauslichem Auwurf. Wo er das Ufer betrat, begrüßte den Armen ein Fußtritt; Tommies verhöfchten ihn rauh: „Den Griechen ist Eintritt verboten, Wenn's nicht Askaniothos erlaubt, der Beshäger der schußlosen Neutralen!“ Dann zum Thernaaischen Golf, nach Thessalonike verschlag das Mißgeschick den Ulf, doch vergeblich verludt' er die Landung, Denn der gallische Rummel Sarraulos war Herr des Gestades; Auch war der Hofen versperrt mit häßleren Nejen, gleich jenen, Welche Hephästos einst wub um Achropolis und Ares. Solches hatte den Zweck, daß nimmer der schreckliche U-Fisch Nahe der Flotte der edlen Beshäger von Recht und von Freiheit — Mandes Schiff war bereits in die Tiefe der Salzfut getrunken, Das der teutonische Fisch, der schändliche, meudlungs gebfiel!

Weiter verschlag nun der Sturm den Odysseus — bei Mytilene Bradete ein Fahrzeug der Breiten ihn auf und sie sagten, er hätte

Sicher im Boote Benzin, als Futter des U-Fissh, und als er Kaum seine Unschuld bewiesen und wollte bei Samos ans Ufer, fand er's von Galliern besetzt, die brüllend sein Schifflein durchsuchten, Ob sich nicht feindliche Post oder sonst was Verbotenes fände — Orimigig schrie man ihn an, daß er sicher ein deutscher Epion sei. In den Cykaden umher dann trieb ihn der Wirbel — doch nirgendes Durst' ein Hellene ans Land — der Sisk und der schwärzliche Gurtha, Abeldußende Kaffern und anderer Kestrich der Menschheit herrschten, woffen er auch kam. Auf Kreta, der Insel des Minos, Die Benigeles gearb, den Stroh des Verräters Cephalotes, Schnauzten ihn Italer an, entkamms aus dem hehren Kulturvolk, Welches die Völker des Nordens erquidit sonst mit „eije Marconi“ Oder mit Fallen häusert, um die süßigen Mäuse zu fangen. Westwärts trieb dann Ulfh und sogar auf der Insel Cythere Macht barbarisches Volk sich bereit — Cufianiss Söhne, Wenig als Helten berührt, doch gewandt in dem Diebstahl von Schiffen.

Als dann ins jonische Meer untern Duder die Wogen getragen, Sah er sein Ithaka woff, doch geperrt war die liebliche Insel, Denn dort hatte der Breite zum dringenden Zweck der Entlaufung Slavische Helden verpamfelt von montenegrinischem Stamme, Die dort sehnd gedachten der herrlichen Zeiten des Treidens, Da sie albanischen Bauern die woffigen Himmel gestohlen. — Trauernd fuhr nun der Sohn des Laertes hinweg von der Heimat — Nordwärts wandt' er sein Schiff, um an der phäakischen Insel Scheria endlich zu landen, die später Korfu sie nannten. — Ach, des Alkinoos Land war erfüllt jetzt mit schmutzigen Serben, Welche, verhungert, verreckt, der edelmütige Breite Dort vereinte, sie neu zu formieren zu furchtbarem Feldheer, Daß sich um Albions Macht auch der Rest noch der Serben verlorste. — Cholera gab's dort und Ruhr und Typhus und Pflöge und Wangen, Schaubernd wandte Ulfh sich bald vom Gestade, wo ehemals Mit den Gepielern er traf des Alkinoos rosige Tochter. . .

Ruh'los suchte er weiter mit sehrender Seele das Land der Griechen. . . — kann sein, daß er's findet — kann sein, daß er lang noch Irrend die Salzfut durchkreuzt, bis er müde zum Hades hinabfinkt, Oder bis gründlich verhan' der Bierbund das Back der Entee. —

Herberget von F. v. O.

*) Ein deutsches U-Boot entdeckte in einer Grotte der Insel Kos eine Papyrusrolle. Sie enthielt ein Fragment des verloren gegangenen 26. Gesanges der Odyssee, das in deutscher Übersetzung hier wiedergegeben ist.

Eine Rede ist keine Rede

Ezene und dem römischen Parlament, nach der Natur aufgenommen von **H. De Nora**

Sonnino: Meine Herren! Wir haben wieder eine Reihe glänzender Reden hinter uns, auf welche die Nachwelt mit Bewunderung blicken wird... (Rufe: Es lebe die Nachwelt!) Zum Beispiel, erheben den Untergang Serbiens. Serbien ist tot... (Allgemeine begeisterte Kräfte: Es lebe Serbien!), aber dies Gedächtnisprogramm verschaffte uns das Vergnügen, den edlen Kronprinzen a. D. Alexander... (heilige Rufe: Es lebe der Kronprinz!) und den ehrwürdigen Herrn In-der-Batschitzki bei uns zu sehen... (evviva Pacelli). Ich darf wohl sagen, es hat uns sehr gefreut. Zweites erleben wir, ohne mit der Wimper oder dem Säbel zu zucken, mit echt römischer Tapferkeit den Untergang Montenegros. Montenegro ist tot... (strengeßes Schreien: Es lebe Montenegro!), aber infolge dieses Feindesbeginnes hatten wir den hohen Gehalt, unsern Landesverweser König Nikolaus eine kurze Weile bei uns zu sehen; er ist mittlerweile, wie Sie wissen, nach Lyon abgereist... (allgemeiner Freudenbruch: Es lebe Lyon!). Auch Albanien geht langsam fluten, Durazzo ist schon dahin... (Es lebe Durazzo!), aber aus Anlaß dieses Verfalls erlebten wir die herrliche Freude, den herrlichen General Esfah bei uns zu sehen... (Es lebe Esfah!). Er ist leider noch nicht abgereist. Dagegen ist der hochwürdige Herr Kardinal Mercier abgereist. Wir genießen die Auszeichnung, ihn als Leichenbiter für Belgien bei uns zu sehen... (Es lebe Belgien!). Auch dieses erhabene Ereignis hat Italien mit dem alten Selbstenne seiner Ahnen überliefert. Zur Zeit erfüllt uns der Stolz eines neuen Bundesgenossen mit Portugal, das mächtigen Portugal; wir werden sicher bald die Wärme genießen, auch aus diesem Lande einen eben Ueberlebenden bei uns begrüßen zu dürfen... (Es lebe Portugal!). Wir empfangen außerdem in Rom den ausgezeichneten Monsieur Briand, mit dem wir die Ehre hatten, über den großen französischen Sieg bei Verdun sprechen zu können... (strengeßer allgemeiner Jubel: Es lebe Briand!). Sonstiges (stillsitzen) unter dem Tisch und flüstert fort): Es lebet noch! Auch diesen Sieg hat Italien in seiner unübertroffenen Tapferkeit mit empfangen. Endlich wurde uns die allerhöchste Gnade zu teil, Herrn Asquith unter uns zu haben, das hervorragende Haupt der Bande, die uns Militäre vereinen! Sie sehen also, meine Herren, der Fremdenverkehr blüht noch immer!

Allein auch wir sind zur Abwechslung ein wenig gereist. Unser unsterblicher Caboderna ging zur Kaiserkrönung nach London und dort bestellene Regen wie ein Haube... (Es lebe Caboderna!) Wir selber fuhren nach Paris und fanden dort den nämlichen Wind. Wir erkennen hierin die unlegbare Uebereinstimmung zwischen Italien und seinen Alliierten. Dieses moralische Ergebnis unserer Konferenz bildet denn auch ein bemerkenswerteres Element der Eiferheit, mit der es uns allen frisch gehen wird.

Meine Herren, Sie haben so einen klaren Überblick über den aufstrebenden und herrlichen Tätigkeit gewonnen, die wir entwickeln... (trauliche Rufe: evviva lazzarini!) und in der wir fortwähren werden, bis Italien fertig ist... (Evviva Italia!)

Loppa (nicht zu verwechseln mit capra, die Ziege): Die glänzende Rede, die wir soeben gehört, entschädigt uns für alles, was wir nicht gehört haben. Aber daß der Minister das Erhabenste, das Grandioseste, die höchste Heldentat aufzuhalten vermag, diejenige, welche noch mehr als alles andere das Stammen der Welt erregt, das bedeute ich und will ich nachsagen. Meine Herren, das ist, daß die... (Man: obwohl Minister, obwohl Italiener, ich, obwohl Halb-Engländer, — dennoch ein echter Mann ist!) Was sagen Sie dazu? (... Stimmführung, das Haus durchstolender Beifall. Alle umarmen den Redner, küssen ihn, küßen den Minister, die Saalbesitzer, ja sogar die eigenen Kollegen! Der



„Goddam! Das ist — ein ganz verfluchtes Geschäft, — und leider bombensicher!“

Minister wird auf die Schultern gehoben und als curiosum herangezigt. Man sammelt zu einem Denkmal, Es kommen sofort 5000 Lire in falschen Scheinen zusammen. Die Sitzung ist zu Ende.

Tapferkeit ist eine Tier —

Weiter kommt man ohne ihr!

„Dies irae, dies illa!“ — Wurde angeordnet dem Willa — „Lasciate la speranza!“ — Sagen sie zu dem Garanza... — Denn es ging nicht weiter so — Im verruchten Mexiko — Und des tapfern Wilsons Heer — Kam mit Rossen und Gewehr!

„Aber diese Mexikaner — Sind halt ganz verruchte Blauer, — Schießt Amerika sie nieder, — Sind sie frech und schiefen wieder — Und vielleicht ist's besser drum — Unser Heer kehrt wieder um — Der Geschwätz geht nach!“ — In geheimer Sitzung sprach — „Wo sich im Weißen Haus — Willen gegen Lauffing aus!“

Sehr betäubt dann sagte dieser: — „Ja! Der Zustand ist ein miser! — Mit dem Mexikaner Staat — Jetzt hat man den Salat! — Und was sagt das Volk, das fabe, — „Wäit man heut' zur Reibrade, — Wenn man getrennt Sieg gefahren?“

— Sagt es nicht, wir sind blamoren?“ — „Gut!“ sprach Wilson, „Sie begreifen, — Wenn wir vor Garanza hinsten, — Und das Volk sich drüber schämt, — Daß wir uns dazu bequamen, — Auch noch mit den Philippinen — Unserm Feind, dem Japs zu dienen, — Brauchen wir nur einen Sieg — Ohne Blut und ohne Krieg: — Achleunigt schreib ich eine Note — An die Deutschen, die bedrohte — Menschlichkeit, die sie beleidigen — Kühn und furchtlos zu verteidigen — Und im Nu erfahren wir — Einen Sieg auf dem Papier! — Deutschland kann sich doch nicht wehren, — Aber wie ertrogen Ehren — Deutschland ist ja einseitig!“

Und mit Schnelligkeit und Geist — Schrieb noch vor dem Abendrote — Mister Wilson eine Note, — Welche groß wie Bohnentrost — War, — doch nicht nach Mexiko!

Stauben und bewundernd sah — Allobald Amerika — Seinen tapfern, großen Mann — Mister Woodrow Wilson an, — Der so kühn in Kampf sich mißt, — Wenn der Gegner weit weg ist!



„Die Verbindung von imperator Wilhelm II. mit Kaiserin Maria Sallipole.“
„Wo haben wir nun Galoppol?“
A. Schmidhammer

Samstierled

Der Samstier hamstert immerzu
In seinen vollen Bau —
Die Butter und den Käse der Kuh,
Den Schinken von der Sau,
Den Speck, die Würste hart und weich,
Den Zucker und den Meis,
Und was er nicht kann fressen gleich,
Das legt er schön auf Eis.

Der Samstier fikt mit runden Kinn
Und strahlendem Gesicht
In seinen Magenmagazin
Und frecht den Bauch und spricht:
„Gottlob, das hungrige Geschwür
Früht sich von Hof und Haus —
Ich aber bin ein kluger Kerl,
Mir geht der Papp nicht aus!“

Rings um den Samstier, Wand an Wand,
Nun Opfer stamm bereit,
Trägt das bedrängte Vaterland
Die Not der schweren Zeit;
Und liegendstollen fester schnitt
Den Niemen Mann für Mann —
Der Samstier legt sich ungerührt
Sein Vätertag an.

Was ist der Samstier für ein Tier?
Der Samstier ist 'ne Rat! —
Die frist Dich arm und frist dafür
Sich selber fett und satt.
Wen solche Rattenplage trifft,
Der geht und bringt sie um —
— Gib's denn kein gutes Rattengift
Für solches Samstiergut?

A. De Nora

Die Sommerzeit

In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai, wenn 's Eise schlägt, werden alle Uhren mit einem Male um eine Stunde vorgekitt. Jeder wird plötzlich um eine Stunde älter. In sechs Monaten macht das 180 Stunden, also fast 8 Tage aus. Hat man überlegt, daß das heißt so jugendliche deutsche Volk mit fast 70 Millionen Menschen insgesamt in dieser Zeit um 500 Millionen Jahre, also um fast anderthalb Million Jahre gealtert sein wird?

Das ist ein schwerer Nachteil der neuen Einrichtung, denn allerdings auch große Vorteile gelegen übersehen.

Zum Beispiel:
Ich habe eine Uhr von meinem geliebten Onkel geerbt, die eine Stunde im Tag vorgeht. Vom 1. Mai ab geht es also richtig!

Einen bemerkenswerten Gewinn werden in der Schatzkiste die Waidmänner aus dem Rheinland erleben. Ein brauner Bock kommt bei uns nicht leicht vor 8-1/2 Uhr aus der Dichtung und es bleibt oft kaum eine Viertelstunde nutzbares Viehweidlich. Wenn im nächsten Juni aber ein Bock um 1/2 Uhr heraustritt, bleibt es für den Fäher noch eine volle Stunde hell.

Daß unserer Erde durch die Neugestaltung täglich eine Stunde Sommerzeit mehr zugute kommt, ist auch nicht zu verkennen. Unter Obrecht wird um 8 Tage früher reif sein. Ferner: Auf unserer Zinsgebühren haben die Züge sonst regelmäßig eine volle Stunde Verpätung; von nun ab kommen sie natürlich auf die Minute an.

Und dann; mit der Einführung der Sommerzeit ist der erste Schritt zur Emanzipation der Erde von der Sonne gemacht. Wir bestimmen uns unsere Zeit jetzt selber — und wer hindert uns, auf diesem Wege weiter fortzuschreiten, und sich die Jahreszeiten zu verschaffen, so daß der Frühling in den Sommer fällt, der Sommer in den Herbst, der Herbst in den Winter und der Winter in den Frühling? Im Frühling aber ist's schon wieder warm und wir haben uns die ganze kalte Jahreszeit erparnt und damit Milliarden an Brennmaterial!

Darum tut allen: es lebe die Sommerzeit!

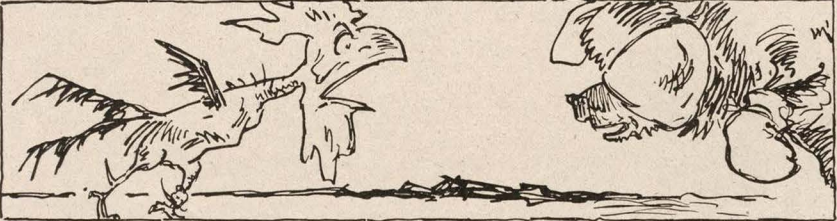
Dr. Confusius Schläke

Der Streit der Tiere

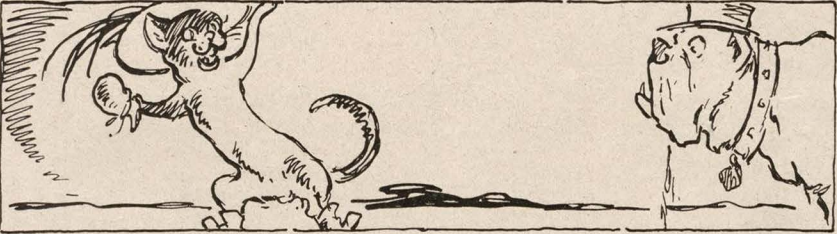
A. Schmidhammer (München)



„Es krillten der Gockel, der Lier und der Dicker,
 Aber am würdigsten saßen „der Liger Dicker.“



„Kais moi!“ krüft der Liger, „so fuchel mir die Lofel“,
 „Die fuchel mir die gansamte Gofel.“ „Ich bewinne mir'nbare mein Liger wickel“,
 „Du bewinnt der Lier, wief du's fangst du Licker.“



„Sprecher, der Gockel mir'genig Okerel, wickel,
 „Das hat mir' drat Big fuchel Liger - gungelicht.“ „Jah! wickel mir'nbare!“ To fuchel der Gockel,
 „Du kommst zu der fuchel fuchel fuchel.“



„Wah! wickel, o fuchel Gockel der fuchel“,
 „Du mit der „Wickel der Liger“ fuchel.“ „Dob wickel fuchel ganz auf der Gockel vom Wickel“,
 „Wah! du fuchel fuchel.“ To fuchel der fuchel.“



Die Familie Hamster in ihrem Bau

Erich Wilke

Preis: 40 Pfennig.